

Kirche im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Hier zu Hause

Lernschritte von Babys

RENSBURG „Wir lernen als Säuglinge schon Dinge, die wir später zum Einparken brauchen“, sagt Foekje Gutermann-Muntendam. Warum das so ist und wie wichtig diese Lernschritte sind, erklärt die Kinderphysiotherapeutin am Dienstag, 29. Mai, in einem Vortrag in den Räumen der Evangelischen Familienbildungsstätte, Am Margarethenhof 41, in Rendsburg. Die motorische und sensomotorische Entwicklung von Kindern bis sechs Jahren nimmt sie in den Blick und berichtet, welche Folgen bestimmte Entwicklungsschritte auf Bewegung, Sprache und Lernen haben. Der Eintritt kostet zehn Euro für Eltern, für Fachkräfte 20 Euro. Anmeldungen nimmt die Familienbildungsstätte bis zum 22. Mai an, Telefon 04331/9456010, E-Mail fbs@kkre.de.

Forum „Bibel trifft Kunst“

RENSBURG Die Frauenarbeit des Zentrums für Kirchliche Dienste (ZeKiD) des Kirchenkreises lädt am Mittwoch, 6. Juni, zu ihrem offenen Forum „Bibel trifft Kunst“ ein. Von 19 bis 21 Uhr werden biblische Texte kreativ in Szene gesetzt. Treffpunkt: ZeKiD, Am Margarethenhof 41, in Rendsburg. Die Kosten betragen drei Euro. Näheres: Referentin Sabine Klüh, Tel. 043 31/94 560-40, E-Mail sabine.klueh@kkre.de.

Spiritualität für Frauen

ECKERNFÖRDE In der Reihe „Frauen unterwegs“ bittet Tourismuspastorin Brigitte Gottuk zum nächsten Termin am Mittwoch, 30. Mai. Die offenen Abende zu den Themen Glauben und Spiritualität finden einmal im Montag statt. Am 30. Mai bietet sie einen meditativen Spaziergang um den Eimersee in Eckernförde an. Treffpunkt ist um 18 Uhr am Borby-Hof. Ein weiteres Treffen findet am Freitag, 29. Juni, im Gemeinderaum der katholischen Kirche St. Peter und Paul, Windebyer Weg, in Eckernförde statt. Das Thema: Wie kann ich Gemeinschaft richtig leben? Referentin Angelika Langfeldt stellt die Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck vor. Der Abend beginnt um 19.30 Uhr. Weitere Auskünfte gibt Brigitte Gottuk, Telefon 0151/27157245, E-Mail brigitte.gottuk@kkre.de.



Für viele Paare ist die Zeremonie vor dem Altar ein ganz besonderer Moment – die Frauen legen darauf noch mehr Wert als die Männer. Im Hinblick auf die Zahl der kirchlichen Hochzeiten ist Nortorf der Spitzenreiter im Kirchenkreis. SALOMON-PRYM | AMT FÜR ÖFFENTLICHKEITSDIENST DER NORDKIRCHE

Wie ein Gasthof die Kirche beflügelt

Heiratswillige halten zuerst nach einer Lokalität zum Feiern Ausschau – und im zweiten Schritt nach dem Gotteshaus / Nortorf begehrt

NORTORF In Nortorf wird gern geheiratet. „Wir haben eine schöne Kirche und gleich nebenan einen Gasthof. Das passt dann für viele Paare gut zusammen“, weiß Anna Trede. Seit 14 Jahren ist sie Pastorin der Kirchengemeinde Nortorf und jetzt, im Mai, beginnt für sie wieder die Zeit der vielen Hochzeiten. 34 Paare waren es 2017, für 2018 haben sich sogar 49 angemeldet. Im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde ist die Gemeinde damit Spitzenreiter.

Anna Trede kennt den Grund: „Es liegt am Gasthof, der fußläufig von der Kirche aus erreicht werden kann. Die meisten Paare schauen zuerst, wo sie feiern können und dann nach der Kirche.“ Mit bis zu 300 Menschen kann in dem Restaurant mit Hotel gefeiert werden. Dazu die historische Kirche – attraktiv besonders auch für Auswärtige. „Die Hälfte der Paare kommt nicht aus unserer Gemeinde, sondern hat

über Hochzeitsmessen oder das Internet von Nortorf erfahren“, sagt Anna Trede. Sie stört es nicht, dass die Paare zunächst nach dem Gasthof Ausschau halten und dann erst die Kirche wählen. „Meine Erfahrung ist, dass den Männern und Frauen weiter-



„Meine Erfahrung ist, dass den Männern und Frauen weiterhin der kirchliche Segen am Herzen liegt. Darum geht es.“

Anna Trede
Pastorin in Nortorf

hin der kirchliche Segen am Herzen liegt. Darum geht es“, sagt sie. „Nicht immer ist alles perfekt, nicht alles gelingt in einer Ehe. Es gilt auch die Stürme des Lebens auszuhalten. Aber Gott hilft und begleitet dabei.“

Häufig ist den Frauen der kirchliche Segen noch etwas wichtiger als den Männern.

„Ich erlebe immer wieder, dass schon Konfirmandinnen sagen, dass sie irgendwann einmal in Weiß in der Kirche heiraten möchten“, sagt Trede. Dieser Wunsch sei auch nichts Neues. Aber die Art und Weise, wie das Fest ausgestaltet werde, habe sich in den vergangenen Jahren sehr verändert, meint die Pastorin. „Die Trauung soll ein Event sein. Die Ansprüche sind größer. Alles soll perfekt sein.“ Viele Wünsche der Brautpaare seien durch die Hochzeitssendungen im Fernsehen geprägt. In den Traugesprächen nimmt die Pastorin diese Wünsche auf und hinterfragt sie. „Nichts ist perfekt. Ich rate den Paaren zu Gelassenheit. Sie dürfen sich nicht vergessen an diesem besonderen Tag.“ Manchmal sei der soziale Druck aber groß, ein noch tollereres und schöneres Fest zu gestalten. „Vor zehn Jahren waren die Trauungen noch nicht so nach außen gerichtet“, meint Anna Trede. Mitt-

lerweile hat sich auch der Kirchengemeinderat mit den veränderten Gegebenheiten befasst. Ein Leitfaden für Trauungen in Nortorf wird gerade erarbeitet. Zum Beispiel darf nur noch ein Fotograf beim Gottesdienst Fotos machen und die auch nur vor dem Altarraum. „Für das Paar ist die Trauung eine emotionale Situation. Nicht jede Träne muss im Bild festgehalten werden“, findet Anna Trede.

Sie hat die Erfahrung gemacht, Rahmen zu setzen und Wünsche zu hinterfragen. Immer wieder hätten Frauen zum Beispiel den Wunsch, von ihrem Vater zum Altar geführt zu werden. Aber diese Tradition sei durchs Fernsehen zu uns gekommen. „Außerdem ist das Paar doch bereits verheiratet. Ich frage dann nach, warum der Wunsch besteht.“ Das macht sie im Traugespräch. Aber im Mittelpunkt steht immer die Geschichte des Paares. „Viele Gespräche

sind sehr intensiv und persönlich.“ Um sie gehe es, um ihre Liebe, so Trede. Das macht ihr Freude. Gesprochen wird nicht nur über das Paar, auch über gesellschaftliche Veränderungen in der Ehe, Stress im Beruf, die Frage nach Kindern und den



Glauben. „Viele Paare erzählen sehr viel von sich“, sagt Trede. Manches davon bleibe im Raum. „Das finde ich wichtig.“ Den Heiratswilligen gibt sie meist noch mit auf den Weg: „Geben Sie Dinge ab, vieles findet sich, es muss nicht alles bis ins Letzte geplant sein. Denn auch dafür steht Gottes Segen, dass unsere Lebenswege oft überraschend sind und wir uns trotzdem ein Stück Gelassenheit bewahren und uns Gott anvertrauen.“

Inga Lange

Erst zum Standesamt, dann zum Gotteshaus

RENSBURG Manche mögen es traditionell, andere modern. Aber eine Sache eint Heiratswillige alle: Sie sagen Ja zu ihrem Partner und wünschen sich dafür den Segen Gottes. Für viele Paare ist die kirchliche Hochzeit neben der standesamtlichen Trauung das eigentliche große Erlebnis. Was es dabei zu beachten gilt:

WER KANN KIRCHLICH HEIRATEN?

Grundsätzlich muss mindestens ein Partner Mitglied der evangelischen Kirche sein. Ob jemand geschieden ist,

spielt keine Rolle. Erster Ansprechpartner vor Ort sind die Pastoren der Kirchengemeinde, zu der das Paar gehört. Die Wahl der Kirche ist frei. Wie heterosexuelle Paare können sich auch schwule und lesbische Paare in der Nordkirche in einem Gottesdienst segnen lassen. Vorausgegangen sein muss die standesamtliche Trauung.

WIE GEHT ES DANN WEITER?

Wenn möglich, sollte sich das Paar ein oder ein halbes Jahr vor der geplanten Hochzeit für die Trauung anmelden. Erster Ansprechpartner

für alle Fragen rund um den Gottesdienst ist der Ortspastor. Das Paar kann aber auch einen anderen Pastor wählen.

WIE BEREITET MAN SICH VOR?

Über Organisatorisches wie Blumenschmuck, Fotografieren, Parkplatzsituation wissen Ansprechpartner der örtlichen Kirchengemeinde Bescheid. Viele Gemeinden bieten zusätzlich einen Leitfaden für Trauungen an. Im Traugespräch vor ihrer Hochzeit bespricht das Paar mit dem Pastor unter ande-



Brautkleid, Trauringe, Gottesdienst: Wer sich für die Vorbereitung Zeit nimmt, kann sich auf ein unbeschwertes Fest freuen. DPA

rem den Gottesdienst. Gern kann ein biblischer Trauspruch mitgebracht werden. Anregungen gibt es unter www.trauspruch.de. Alle weiteren Informationen zum Thema Heiraten in der Nordkirche gibt es in der Broschüre „Eure Liebe sei gesegnet“,

die auch im Internet abrufbar ist (www.nordkirche.de). Die Trauung ist kostenlos. Viele Gemeinden freuen sich jedoch, wenn die Gottesdienstbesucher die Gemeindeglieder oder ein anderes Projekt mit einer Spende oder Kollekte unterstützen. lz